

- 34) **Die Eucharistischen Kongresse**, Ursprung und Geschichte. Von Marg. L. de Paladini. Berlin W. 30. 1912. Verlegt bei Bernhard Fortschki (64 S.). M. —.60 = K —.72.

Mit glühender Begeisterung und großer Sorgfalt werden in dem Werkchen die Anfänge der Eucharistischen Kongresse, die jetzt alljährlich die katholische Welt in Bewegung setzen, dem gläubigen Volke geschildert. Ein Fehler ist es, daß sich in dem ganzen Büchlein gar keine Kapitelabteilung findet. Es ermüdet das. Im Deutschen sagen wir Mecheln, nicht Malines, ebenso Berengar, nicht Berenger. Wenn es S. 36 heißt: „Als Ort für die nächste Generalwallfahrt nebst Kongreß wurde Angers bestimmt, wo gerade damals der Archidiaconus Berenger seine Irrlehren verbreitete“, so ist das wohl ein historischer Irrtum. Es muß heißen „ehemals“, d. h. im Mittelalter: denn Berengar lebte im 11. Jahrhundert. Von der im Wächetzel gerühmten würdigen Ausstattung haben wir nichts gemerkt. Das Papier ist von der gewöhnlichsten Sorte. Nicht gefallen hat uns der Ausdruck „Hl. Jesus-Hostie“. Ferner sagt man „in die Tat“ umsetzen, nicht ansetzen (S. 56). Uebrigens wird das Büchlein jeden Leser begeistern, und insofern erfüllt es ganz seinen Zweck.

Linj.

P. Josef Schroebe S. J.

- 35) **Im Zeichen der Zeit**. Festgabe zum Eucharistischen Kongreß. 32 Vorträge von P. Alois Schweykart S. J. Innsbruck. 1912. Fel. Rauch. (2. Pustet). (XIV u. 326 S.) 8° K 3. — = M. 3.60, qbd. K 4. — = M. 4.80.

Man hat unser Jahrhundert schon das eiserne, ja auch schon wegen der stets wachsenden Bedeutung der Presse das papierene genannt. Nach der Lichtseite betrachtet, kann man es aber ebenfogut das eucharistische Jahrhundert nennen. Ueber die namentlich durch unsern glorreich regierenden Papst in Fluß gekommene eucharistische Bewegung allseitig zu orientieren und ihren inneren Zusammenhang mit Meß- und Kreuzesopfer einerseits und mit der Herz Jesu-Andacht andererseits aufzuzeigen, ist der Zweck dieses schönen, als Festgabe zum Wiener Eucharistischen Kongreß gedachten Buches. Dasselbe ist mit glühender Begeisterung für seinen erhabenen Gegenstand geschrieben und hält den Leser bis zum Schluß im Banne seiner Ideen. Frucht der Lektüre oder vielleicht besser gesagt des Studiums dieses Buches ist ein vertieftes Verständnis der beiden einander so verwandten Andachten zur Eucharistie und zum heiligsten Herzen Jesu sowie der ernste Voratz, beide nach Kräften zu fördern. Wenngleich alle Vorträge schön sind, so möchten wir doch dem 26. über die Schule des Heiligtums, beziehungsweise über die eucharistische Erziehung, die Palme zuerkennen. Kein für etwas Hohes noch zu begeisternder Mensch wird ihn ohne innere Ergriffenheit lesen können. Im Interesse des Buches möchten wir uns für eine hoffentlich bald zu erfolgende zweite Auflage einige Verbesserungsvorschläge erlauben. In dem 28. Vortrage hätte Maria als Königin der Priester eingehender behandelt werden können. Reichen Stoff für dieses Thema findet der Verfasser in dem Artikel, den darüber der selige Eichstätter Regens Bruner im Mainzer „Katholik“ Jahrgang 1890 (II.) S. 499 ff geschrieben hat. Auch Laurent hat in seinen mariologischen Predigten eine sich durch stupenden Gedankenreichtum auszeichnende Predigt über das Verhältnis des marianischen zum eucharistischen Kultus. Leider müssen aber die schönen Gedanken, wie es schon einmal bei Laurent nicht anders ist, aus der Hülle einer ungenießbaren Sprache herausgeschält werden. Auch Stiegele hat in seiner Betrachtung über die heilige Eucharistie als eine Zusammenfassung aller Geheimnisse des Lebens Jesu (Exerzitienvorträge S. 54 ff) herrliche Gedanken über diesen Gegenstand. Daß der Verfasser die Schlaghatten nicht mehr verwendete, d. h. die Gegner der Eucharistie nicht mehr zu Worte kommen ließ, — es sei nur an den Pro-